

Vorwort

Die kreativ inszenierten Zugänge zu biblischen Texten sind für TheologInnen keine Selbstverständlichkeit. Der Weg einer umfassenden Beschäftigung mit diesen Ansätzen führte in meinem Fall von ersten Bibliodrama-Erfahrungen hin zu einer intensiveren Zuwendung zum Fach Pastoralpsychologie, durchschritt alle notwendigen qualifizierenden Praktiken und mündete schließlich in die Erstellung dieser Arbeit. Bibliodrama und Bibliolog stellen aus meiner Sicht Zugänge dar, welche die Sehnsucht nach dem Wechselspiel von Theorie und Spiel, Thesen und Aktion, Praktischer Theologie und inszenatorischer Praxis in eine angemessene Resonanz zu bringen vermögen. Es fasziniert mich bis heute, dass das Fehlen der jeweiligen einen Dimension die Notwendigkeit der Ergänzung durch die andere evoziert. Das erlebe ich einerseits als Wissenschaftlerin in Forschung und Lehre an einer Universität, andererseits als Bibliodrama- bzw. Bibliologtrainerin in den jeweiligen Praxisfeldern. An beiden Polen jedoch bleibt die Frage nach der Kirche ein Stachel im Fleisch. Es hat mich interessiert, diesen Stachel näher zu untersuchen und das darin liegende Potenzial mit all seinen Ambivalenzen und Gefahrenzonen zu entdecken.

Da ich mich selber aufgrund meines beruflichen Werdegangs und Biografieverlaufs permanent zwischen diesen Spannungspolen wiederfinde, war es nur logisch, dass sich selbst das Verfassen dieser vorliegenden Untersuchung in erster Linie in einem Prozess ereignen würde, der keinen dieser Pole verrät. Dass dies möglich wurde, verdanke ich dem wissenschaftlich wie menschlich wichtigsten Betreuer dieser Arbeit, Prof. Dr. Rainer Bucher. Sein wohlwollendes Interesse, seine aufmerksame, ehrliche Begeisterung, aber vor allem seine Gabe, ihm gänzlich Fremdes wertzuschätzen und sich auf unbekanntes Terrain einzulassen, haben mich ermutigt, dem Prozess zu vertrauen und gezielt voranzuschreiten.

Danken möchte ich auch den ProfessorInnen em. Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elisabeth Naurath und Prof. Dr. Wolfgang Weirer für die Übernahme der Gutachten, sowie Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechmann für die Betreuung als Mentorin im Rahmen des Qualifikationsverfahrens. Die Arbeit wurde im Juli 2012 an der Karl-Franzens-Universität Graz als Habilitationsschrift für das Fach Pastoraltheologie eingereicht. Für die Drucklegung wurde sie geringfügig überarbeitet. Ein großer Dank gebührt Frau Mag.^a Christina Länglacher sowie Frau Mag.^a Bettina Kokail für die sorgfältige Lektoratsarbeit. Die Universität Graz gewährte einen Druckkostenzuschuss, dafür herzlichen Dank.

Die Untersuchung wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne jene Frauen und Männer, die sich auf diese inszenierten Entdeckungspraktiken, wie sie das Bibliodrama und

der Bibliolog darstellen, immer wieder erneut einlassen. In erster Linie bedanke ich mich bei meinen InterviewpartnerInnen. Sie haben mit großer Offenheit, viel Engagement und Ehrlichkeit von ihren Erfahrungen erzählt und sind dabei oft bis an die Schmerzgrenze gegangen. Bedanken möchte ich mich auch bei jenen WeggefährtInnen aus der Szene, die weder im Spiel noch im Diskurs die Auseinandersetzung mit mir gescheut haben. Schließlich bedanke ich mich bei jenen Frauen und Männern, die mich emotional begleiteten und unterstützten. Ihr Wohlwollen, ihr Interesse und ihre Liebe haben dafür gesorgt, dass dieser Forschungsprozess für mich nicht nur intellektuell sondern auch existentiell überaus bedeutsam wurde.

Maria Elisabeth Aigner

Graz, im August 2014